

o. 14 De ref.), und in diesem Umfange hat die neuere kirchliche Gesetzgebung das Verbot des Zusammenlebens mit Frauenpersonen festgehalten (vgl. d. Art. Standespflichten der Geistlichen, ob. 720). [Weinhart.]

**Subreptio, f. Erschleichung.**

**Subsidium charitativum, f. Abgaben I, 78.**

**Substanz**, als philosophischer Terminus, bezeichnet ganz allgemein genommen dasjenige, was in einem Etwas ist, wirklich ist und wirksam ist, im Unterschiede von dem, wie das Etwas ist, wirkt und leidet. Die Substanz ist der einheitliche, beharrende, für sich bleibende Träger der vielen, veränderlichen, unselfständigen Eigenschaften eines Dinges, der Wurzelgrund seiner Thätigkeiten, der Mittelpunkt seiner Beziehungen zu den anderen Dingen. Die mannigfachen Merkmale, die wandelbaren Neuberungen, die vielgestaltigen Verhältnisse eines Etwasseienden unterscheiden sich von diesem, dem Bestimmten und Bestimmbaren, als die ihm zukommenden Bestimmtheiten, heben sich von der Substanz als der Inbegriff ihres Weseins, als ihre Accidentien ab. — Die Vorstellung „Substanz und Accidens“ ist der erste von den Grundbegriffen des menschlichen Denkens (Centralkategorie). Die Entfaltung des Begriffes im Laufe der Zeit spiegelt, wie in einem beweglichen Brennpunkte, die ganze Geschichte der Philosophie sowie der wichtigsten Lehrflüsse aus der Theologie (Trinität, Christologie, Anthropologie, Eucharistie) ab. Das Eingehen auf die geschichtliche Entwicklung kann den Sinn des Substanzbegriffes am besten aufschließen; die Vergleichung mit verwandten Vorstellungengebilden, die Wessein und Wesein des Seienden genauer fassen wollen, wird den Begriff verdeutlichen.

I. Die poetische und mythen-schaffende Phantasie, deren Heimat das sinnende, träumende Morgenland ist, das naturwüchsig nachdenken des Menschen überhaupt sucht auf's Mannigfaltigste in das Innere der Dinge einzubringen. Noch unbeholfen sind die Antworten, welche 1. die Begründer der (griechischen) Philosophie auf die Fragen nach den Substanzen geben. Die ersten Forscher wollen die Frage lösen, indem sie die Natur des Urstoffes untersuchen. Das „Princip“, woraus und worin die Seienden sind, erscheint als das Feuchte (τὸ ὑδρῶδες ἢ τῆς φύσεως [Thales]) oder als die reine, unbestimmte Stofflichkeit (τὸ ἀπειρον [Anaximander]) oder als das Luftartige (ἀήρ [Anaximenes]). Die Pythagoreer erkennen das „Wesen“ der Dinge in dem harmonischen Zahlenverhältnis, in welchem die Wesensteile stehen (ἀριθμῶδες καὶ ἀρμονία), die Eleaten in dem Sein selber, das einzig ist, Denkendsein und Gedachtsein (τὸ ἓν ὄν = νοῦν, νόημα). Nach Heraklit ist das „Eine des Alls“ das Urfeuer (πῦρ), das göttlich und dessen Verwandlungsgesetz die Weltvernunft ist (Ζεὺς, Διὸς, εὐνὸν τὸ σοφόν). Anaxagoras redet von den „Seinskräften“ (ἐνέρματα), die zahllos, unendlich klein, innerlich oder

qualitativ verschieden, unendlich theilbar und in den Dingen, die aus ihnen gemischt werden, gleichartig sind (ὁμοιομερῆ, πᾶν ἐν παντί μίχεται [qualitative Atomistik]). Empedokles behauptet die „Seinswurzeln“ (βιόματα) auf die vier bekannten Elemente. Der antike Atomismus ist den „festen Rückhalt“ des Seins (τὸ εἶναι τὸ ἐν) in die unendlich vielen und klein theilbaren, immerseienden, unerschöpflichen kleinen Körperchen (ἄτομα), die, innerlich von der Stofflichkeit, nach Außen oder quantitativ nach Gewicht, Gestalt und Lage verschieden sind (quantitative Atomistik). — 2. Während die Epikureer das „Nichts“ zur Innennatur der Dinge setzen (μὴ ὄν ἢ φύσις), will Sokrates die Substanz durch richtiges Denken als „Begriff“ (καὶ λόγοι, ὅροι). Plato verselbständigt die ersten Anschauungsgebilde (εἶδη) als Musterstücke in Dinge (παράδειγματα) und gibt ihnen solche Abbildern jenseit Substantialität (οὐσία, ὄντως) als sie durch Theilnahme an den ewigen Ideen aufzunehmen vermögen (εἰδέναι, ὁμοιωματῆματα τῶν κατ' ἐαυτά). — 3. Scholastiker und Festigkeit gewinnt der Substanzbegriff bei Aristoteles. Für Plato's größten Schüler, den Begründer der wissenschaftlichen Logik, behauptet das Seienden, vom Ursein abgesehen (πρῶτον ἐκείνου ἀκίνητον, νόησις νοήσεως), aus zwei Principien aus Materie und Form (ὄλη oder ὁμοεικέναι ἢ μορφή oder εἶδος). Das hieraus resultierende σύνολον, τὸ ἐξ ἀμφοῖν, das für sich selbst Seinsindividuum (τὸ κατ' ἑαυτόν, τίς τ. ἢ. B. das Molekül Gold, diese Eebersubstanz ist Pferd Hufeisphalos, der Mensch und Philosoph Plato, ist Substanz (Substanz) im ersten und ursprünglichen Sinne (οὐσία πρώτη, οὐσία ἰσοτατά τε καὶ πρώτη καὶ μέγιστα ἁρμονία τὸ ὄν ἀκλόε). Was sonst noch seiend heißt, wie die Ideen, haben, Groß- und Klein-, Mannichkeit und Zeitlichkeit, haften der Substanz an: von ihr werden die Eigenschaften, Thätigkeiten, Verhältnisse ausgefagt; sie selber inhärrert keinen Wert und wird nicht von anderem Sein publiziert. In Konstitutivprincipien der „ersten Substanz“, in concreten Einzelwesens, werden beide aus Substanzen genannt, und zwar ist die „Form“, die durch das Seiende sein Was- und Sein (τὸ εἶναι ἔστι τι, τὸ εἶναι ἔστι τι, οὐσία καὶ εἶδος), Substanz in höherem Grade als das materielle Substrat, worin das Ding sein Leben hat (οὐσία ὡς ὄλη, ὡς ὁμοεικέναι). Ist die Form für sich nicht wirklich, so heißt sie nicht (in der „Metaphysik“ namentlich) als das Substrat der „ersten Substanz“, das begrifflich in Wirklichkeit vorausgeht, auch erste Substanz in diese. — Zum Unterschiede von der Substanz im ontologischen Sinne, die als Ganzes steht und in ihren Elementen metaphysisch real ist, behauptet Aristoteles von „zweiten Substanzen“ (οὐσίαι δεύτεραι). Es sind die Art- und Gattungsbegriffe der Seienden, genauer das (Genus)